

# Jahresversammlung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz in Baden

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Lehrerin und weibliche Erziehung

---

## Jahresversammlung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz in Baden

am 10. September 1938.

Unsere diesjährige Zusammenkunft fand im Rahmen der Schweiz. Kath. Erziehertagung vom 10./12. Sept. 1938 in Baden statt. Am Samstagnachmittag um 2 Uhr begann die Delegiertenversammlung. Mit Ausnahme des Wallis waren alle Sektionen vertreten. Die Zentralpräsidentin, Frl. Margr. Müller, eröffnete die Geschäftssitzung mit einer herzlichen Begrüssung. In rascher Folge wurden die Traktanden erledigt.

Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts in der Zentralkasse. Da unsere Kasse durch Bankverluste und verminderte Sektionsbeiträge stark geschwächt ist, sehen wir uns veranlasst, Einsparungen vorzunehmen und die verschiedenen Beiträge an die Verbände zu reduzieren. Zur Vermehrung der Einnahmen werden pro 1938 und 1939 von den Sektionen 50 Cts. pro Mitglied als Krisenhilfe erhoben und ein Briefkartenverkauf durchgeführt. Die Stellenvermittlung wird versuchsweise für 1 Jahr in Angriff genommen in Zusammenarbeit mit dem Mädchenschutzverein (Büro in Basel, Nadelberg Nr. 10). In Frage kommen nur Privatstellen im In- und Ausland. Im Arbeitsprogramm für nächstes Jahr ist wieder eine Werkwoche in Wurmsbach vorgesehen.

Unter herzlicher Verdankung schloss die Zentralpräsidentin die Delegiertenversammlung.

Nach einer kurzen Pause begann um 4 Uhr die Generalversammlung.

Die Lehrerinnen des Freiamtes in ihrer heimeligen Tracht eröffneten die Versammlung mit dem Freiamterlied, und an Stelle von Frl.

Manz, Sektionspräsidentin, bereitete uns Frl. Gertrud Müller, Bremgarten, einen freundlichen Empfang.

Der Jahresbericht, erstattet von der Zentralpräsidentin, gab kurz Aufschluss über die Vereinstätigkeit des verflossenen Jahres (siehe „Schweizer Schule“ Nr. 17). Der Heimgegangenen wurde in einem kurzen Gebete gedacht.

Die Präsidentin der Krankenkasse bittet sehr, um neue Mitglieder zu werben.

Frl. Jäggi, Wangen b. Olten, spricht für die „Schweizer Schule“. Die Propaganda für unsere kath. Fachschrift soll Herzensangelegenheit einer jeden Lehrerin sein; aber sie soll nicht aufdringlich sein.

Die Redaktorin unserer Rubrik in der „Schweizer Schule“ bittet uns, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen durch schriftliche Beiträge, und bedauert, dass unserer Rubrik nur die vertraglichen 48 Seiten pro Jahr zur Verfügung stehen.

Die Zentralpräsidentin übermittelt uns den Wunsch unseres verehrten geistlichen Beirates, H. H. Steiner, Sekretär der bischöflichen Kanzlei, Solothurn.

Jede Sektion sollte kleine, regionale Studienzirkel gründen 1. zur religiösen Weiterbildung und Vertiefung, 2. zur Pflege der Kollegialität und des gemütlichen Zusammenseins, 3. zur Besprechung von Berufsfragen. Im Aargau, Solothurn, Zug und St. Katharina bestehen bereits solche Arbeitsgruppen.

Frl. Alfonsa Moos, Zug, orientiert über die Jahresarbeit in ihrem Missionszirkel und teilt mit, dass die Bibliothek der MAG erneuert worden ist. Material für Missionsanlässe kann bei Frl. Elsa Bühlmann, Luzern, bezogen werden.

Die Jahresrechnung wird genehmigt und die exakte Arbeit bestens verdankt. Der Antrag der Delegiertenversammlung betr. Krisenbeitrag wird genehmigt, ebenso der Briefkartenverkauf, der den Sektionen überlassen wird, ferner der Betrag von Fr. 200.— für die Stellenvermittlung. Es ist das Geeignenste für unsern Verein, einen ersten Versuch zu wagen in Verbindung mit dem Mädchenschutzverein.

Frl. Margrit Lüdin, Basel, spricht begeistert für die staatsbürgerliche Erziehung der Mädchen und das Stimmrecht der Frauen. Leider fehlte die Zeit, darüber zu diskutieren. Es folgte das Referat von Frl. Dr. Maria Freudenreich, Frauenarbeitsschule Basel über: **M i n d e s t a l t e r g e s e t z u n d S c h u l e**.

Das Mindestaltergesetz, das in absehbarer Zeit in Kraft treten wird, bestimmt, dass Jugendliche unter 15 Jahren weder in Fabriken noch in Gewerbebetrieben usw. zur Arbeit

zugezogen werden dürfen. Das Mindestalter für den Erwerbsbeginn ist somit auf 15 Jahre erhöht worden. Diese Massnahme hat grosse Vorteile sowohl in gesundheitlicher, als auch in geistiger und damit ebenso in beruflicher Hinsicht.

Für die meisten Kantone bringt es aber auch einen Nachteil mit sich. Durch diese Neuerung entsteht vielerorts eine Lücke zwischen der Schulentlassung und dem Erwerbsbeginn. Diese Wartezeit soll nach unsern Vorschlägen durch ein praktisch ausgebautes Schuljahr evtl. Halbjahr im Winter ausgefüllt werden, entsprechend den örtlichen Verhältnissen.

Frl. Präsidentin dankte im Namen aller herzlich für die interessanten Aufschlüsse.

Mit dem wunderschönen Lied, „Herr, bleib bei mir“, von den Freiämter-Lehrerinnen vortragen, schloss unsere Tagung.

R. Fischer.

## Generalversammlung und Jubiläumsfeier des Vereins aargauischer Lehrerinnen vom 4. September in Schinznach-Bad.

Die Generalversammlung wurde mit dem Jahresbericht der Präsidentin, M. Meuli, Seon, eröffnet. Ich erwähne daraus den im Sommer 1937 durchgeführten Sprechkurs E. Frank, Zürich, den daran anschliessenden Schulbesuch im Lettenschulhaus Zürich und den Besuch des Welttheaters in Einsiedeln. Manche Besprechung erforderte die neu zu gründende obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen. Das Arbeitsprogramm für 1939 sieht eine oder mehrere Exkursionen ins Schulreservat an der Reuss zwischen Rottenschwil und Ottenbach vor. Die Entschädigungen für Kursauslagen können in Zukunft nur noch solchen Teilnehmern entrichtet werden, die Mitglied des Vereins sind.

Die Jubiläumsfeier war von ca. 180 Teilnehmern besucht. Sie stand im Zeichen herzlicher Kameradschaft und ungezwungener Fröhlichkeit. Vertreten war eine stattliche Anzahl von Vereinen durch Abordnungen, das Lehrerinnenseminar durch Herrn Rektor Speidel, Herr Erziehungsdirektor Zaugg durch Herrn Erziehungssekretär Kim.

In der Begrüssungsrede betonte die Präsidentin eindringlich die Notwendigkeit des Vereins und die

Pflicht jeder aargauischen Lehrerin, dem Verein beizutreten. Das Recht auf Anteil an den Vorteilen und Errungenschaften, die der Verein für jede Lehrerin erarbeitet, verpflichtet zur Mitarbeit.

A. Thurnheer, Wohlen, votiert für ein festeres Zusammenarbeiten zwischen dem Verein aarg. Lehrerinnen und dem kath. Lehrerinnenverein im Aargau. Die Türen sollten gegenseitig geöffnet und es sollte Einblick gestattet werden in die jeweiligen Arbeiten und Veranstaltungen. Vorurteile und Verkennung werden auf diese Weise fallen und manche gemeinsame Lösung von Berufsfragen wird dadurch ermöglicht.

Herr Dr. C. Günther, Aarau, zeichnet in klaren Zügen das Bild der grossen Wiener-Psychologin Charlotte Bühler, als Frau und Mutter und als unermüdliche, strenge Wissenschaftlerin.

In unverwüstlicher, bewundernswerter Frische liest Frau Dr. Hämmerli-Marti, Zürich, eine unveröffentlichte Dichtung: „Im Aargäu sind zwöi Liebi“ und trägt durch ihre herzerquickende Fröhlichkeit die wahre Feststimmung in die Versammlung.

Wir geniessen den Jubiläumschor, von einigen Lehrerinnen gebildet, die Violin- und Sopransolo-Vorträge und die turnerisch-theatralischen Darbietungen der 4. Seminar-Klasse Aarau, die vollzählig unserer Einladung gefolgt ist.

Festtage sollten Spuren hinterlassen: möchten die nächsten 50 Jahre des Vereins im Zeichen gemeinsamer, aufbauender Arbeit stehen.

A. Thurnheer, Wohlen.

## Lehrerinnenexerzitien

Schönbrunn: 4.—10. Oktober. Leiter: H. H. P. Emanuel Hofer. (Pension jeweils pro ganzen Tag Fr. 6.—, ohne Anfangs- und Schlusstag.)

Wohlen: 10.—14. Oktober. Leiter: H. H. P. Volk, Rektor, Morschach. — Thema: Das Kindsein vor Gott. —

Die Anmeldungen sind direkt an die Exerzitienhäuser zu richten. Der Vorstand.

---

# Volksschule

---

## Streifzüge am Waldrand

Auf unseren Streifzügen im Bubenalter suchten wir oft die Hecke am Waldrand auf.

Im Frühling fanden wir dort verborgene Vogelnester mit Eilein oder nackten Jungen darin. Aus jungen, saftigen Eschenstauden schnitten wir Maienpfeifen und aus dem Haselstrauch verfertigten wir Bogen. Die Weide lieferte uns treffliche Ruten, die wir als Pfeile zurecht spitzten. — Grosse Ameisenhaufen lagen dort. In sie steckten wir ent-rindete Stäblein, die wir kurze Zeit im Bau liessen. Dann zogen wir sie heraus, schüttelten die wehrhaften Tierchen ab und schleckten die Ameisensäure vom Steckchen. Im Sommer war es weniger geheuerlich am Waldrand; denn da schwirrten grimmig große Libellen herum, die ich damals als die so gefürchteten Hornissen ansah. Ich wusste, dass sieben solcher Tiere ein Pferd töten konnten; wie wenig, so dachte ich, braucht es, bis sie mich unheilvoll quälen könnten. Aus dem Wurzelstock des Mädesüss verfertigten wir zur Badezeit Backpfeifen und auf dem Rücken liegend, schmauchten wir daraus dürres Gras, bis der eine oder andere bleich das nahe Gebüsch aufsuchte.

Der Herbst meinte es wieder besser. Die Haselnüsse lockten. Die roten Hagebutten bargen in ihrer Umhüllung (die wir als Leckerbissen kauten) gelblich behaarte Früchtchen,

die wir Mitschülern den Rücken hinunter steckten, wo sie dann ordentlich bissen. Da stand der Vogelbeerbaum. Die roten Beeren-trupplern wanderten in unsere Taschen und Hosensäcke. Dann schnitten wir die hohlen Stengel der Engelwurz zu langen Röhren. Darauf steckten wir eine Beere in den Mund, hielten die Röhre davor und bliesen die Beere durch. Blies man aus vollen Backen, so flog die Beere oft 6—10 m hoch. Im Dorf trieben wir damit allerlei Schabernack, indem wir aus sicherem Versteck heraus die roten Kugeln den Leuten an den Kopf, an Nachbars Fenster, oder durch ein offenes in die Wohnstube hinein beförderten.

Im Winter war uns die Hecke tot. Wir sahen auf unsern Skiern nur ein Hindernis von Stauden. Trotzdem aber gewahrten wir von ihr ausgehend manche Spur im Schnee, von hungernden Hasen oder schlaun Füchsen herrührend.

Diese Streifzüge am Waldrand traten in der Realschulzeit in den Hintergrund und erst viel später erwachte das Interesse aufs Neue. Mit naturkundlichen Büchern vollgestopft, schlenderte ich abermals wie zur Jugendzeit längs des Waldrandes.

Kaum ein anderer Ort in der Natur bietet uns soviel Wissenswertes wie Interessantes, zeigt so sehr Intimes von Gottes herrlicher